

Wegweisend für die Altenhilfe

Ein Jahr lang dauerte die Vorbereitung: Altenhilfekonzept liegt vor

VON FLORIAN LERCHBACHER

MARDORF. Was brauchen Seniorinnen und Senioren, um gut in Amöneburg leben zu können und was wünschen sie sich für ihre Heimat? Die sind zwei zentrale Fragen, um die es bei der Erstellung eines Altenhilfekonzeptes für die Stadt Amöneburg ging. Über ein Jahr lang dauerte die Vorbereitung, am Donnerstag, 19. Januar, ist es so weit: Dann steht ab 19 Uhr im Bürgerhaus Mardorf die Präsentation eben jenes, beinahe 100 Seiten dicken Konzeptes an.

Entstanden sei es auch dank zahlreicher Veranstaltungen und eines partizipativen Prozesses, betont Elena Zarges, die bei der Konzepterstellung die Fäden in der Hand hielt. Das bedeute, dass sich zahlreiche Menschen eingebracht haben, das Konzept sich also an der Lebenswirklichkeit orientiere und kein theoretisches Werk sei.

Verschiedene Punkte finden sich darin wieder, unter anderem auch Leitlinien, wie Seniorinnen und Senioren im Stadtgebiet wahrgenommen und beteiligt werden sollen. Am wichtigsten sind aber natürlich die Handlungsempfeh-

lungen für die Politik, so Zarges. Ein zentraler Punkt betreffe dabei die Pflege- und Gesundheitsvorsorge, die noch nicht ausreichend Beachtung finde.

Angebote erhalten und ausweiten

Es gelte beispielsweise, dafür zu sorgen, dass Angebote nicht nur erhalten bleiben, sondern auch ausgeweitet werden: „Es geht aber auch um die Fragen der Mobilität, also darum, wie man dafür sorgen kann, dass Menschen zum Arzt kommen. Oder wie man Barrieren abbauen kann“, sagt Zarges und nennt das Wohnen als weiteres wichtiges Thema. Es gelte, bezahlbaren Wohnraum für Seniorinnen und Senioren, aber auch die Menschen insgesamt anzubieten. In diesem Zusammenhang sei es zudem sinnvoll, Begegnungsorte in möglichst allen Stadtteilen wiederzubeleben oder zu schaffen und barrierefrei zu gestalten. Und um den Zusammenhalt weiter zu fördern, sei angedacht, generationsübergreifende Angebote zu schaffen, indem vorhandene „Senioren“-Angebote er-

gänzt werden. Schulen, Kitas und Vereine sollen dabei gezielt miteingebunden werden.

Weitere Handlungsempfehlungen sind, das Ehrenamt insgesamt zu fördern – und für Angebote wie die Amöneburger Bürgerhilfe nachhaltige Strukturen zu schaffen. „Insgesamt haben wir also kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem“, resümiert Zarges: Es stellte sich nämlich nahezu immer die Frage, wer die angeführten Punkte umsetzen solle: „Wir brauchen daher auch den politischen Willen, um unsere Anliegen verbindlich zu machen.“

Eine Vielzahl weiterer Ideen und Anregungen finden sich im Altenhilfekonzept wieder. Und weil diese nicht nur Seniorinnen und Senioren, sondern die Gesellschaft allgemein betreffen, stellt Zarges heraus, dass alle Menschen zur Präsentation am Donnerstagabend eingeladen sind.

Wie sah das Leben früher aus? Eine Veranstaltung, die einen wichtigen Teil bei der Erstellung des Altenhilfekonzeptes bildete, war eine Ausstellung historischer Bilder.

PRIVATFOTO

